

Was man daheim vom Weltkrieg erzählt!

Aufsatzthema für die Schüler im Gebirg um 1936

1
Was man von dem ersten
Weltkrieg erzählt.
Als am 2. August 1914
Deutschland an Frank-
reich und Rußland
den Krieg erklärte mußte
unser Vater einrücken
und kam später nach
Frankreich auf die
Lorettohöhe, wo er
verwundet wurde. Kaum
geheilt so kam er nach
Rußland wo er ebenfalls
verwundet wurde, und
erschöpft nach Hause
ohne jede Kunde zu
erhalten. Während dieser
4 Kriegsjahre mußte
unser Großvater und die
Bäbtle alle schweren
Arbeiten verrichten.
Mein Großvater war
damals Stabhalter und
mußte für Lebensmittel
für das Militär aufkom-
men und auch für die
Gebirger Nudeln, Mehl
und Futterartikel be-
schaffen mit einem ab-
gemagerten Pferd. Sein
schöner Schwarzbrauner
mußte sofort in den
Krieg. Da alle jünger-
en Männer einrücken

2
Mein Vater den 4. August
1914 für Frankreich
und die Russen alle
schweren Arbeiten ver-
richten. Meiner Großvater
war damals Stabhalter
und mußte für Lebens-
mittel für das Militär
aufkommen und auch für
die Gebirger Nudeln,
Mehl und Futterartikel
beschaffen mit einem
abgemagerten Pferd.
Sein schöner Schwarz-
brauner mußte sofort
in den Krieg. Da alle
jüngeren Männer ein-
rücken

3
unser Vater in den
Krieg. Der erste zu-
rückgekehrte Mann
mußte sich in den
Kriegsjahren einrücken
und der Großvater mußte
die Lebensmittel für
das Militär beschaffen
und auch für die
Gebirger Nudeln,
Mehl und Futterartikel
beschaffen mit einem
abgemagerten Pferd.
Sein schöner Schwarz-
brauner mußte sofort
in den Krieg. Da alle
jüngeren Männer ein-
rücken

Die ehemalige Hohberg-Wirtin Viktoria Huber geb. Kuderer (Jahrgang 1927)

schrieb in der alten Sütterlin-Schrift:



*Schule Gebirg um 1936 –
2. Bank links mit
Trachtenhalstuch Viktoria
Kuderer*

Als am 2. August 1914
Deutschland an Frankreich
und Rußland den Krieg
erklärte, mußte unser
Vater einrücken und kam
später nach Frankreich auf
die Lorettohöhe, wo er
verwundet wurde. Kaum

geheilt so kam er nach Rußland wo er ebenfalls verwundet wurde, und kam erschöpft nach Hause ohne jede Kunde zu erhalten. Während diesen 4 Kriegsjahren mußte unser Großvater und die Bäbtle alle schweren Arbeiten verrichten. Mein Großvater war damals Stabhalter und mußte für Lebensmittel für das Militär aufkommen und auch für die Gebirger Nudeln, Mehl und Futterartikel beschaffen mit einem abgemagerten Pferd. Sein schöner Schwarzbrauner mußte sofort in den Krieg. Da alle jüngeren Männer einrücken

mußten, mußte auch unser Stabsrechner einrücken und der Großvater mußte die Gemeindegelder anweisen und selbst ausbezahlen, ohne jede weitere Hilfe oder Aufsicht blieb ihm vom Bezirksamt die ganze Gemeinde überlassen. Durch die Inflation verlor das Geld jeden Tag wieder seinen Wert. Somit mußte der Großvater in einem Jahr 5 Voranschläge und Umlagezettel beschaffen. Da zuletzt die Millionen und Milliarden wertlos waren, hatte er mit 12 Zahlstellen zu rechnen. Wie mein Großvater 32 Jahre den Stabhalterdienst umsonst machte, hat er auch diese Arbeit gerne umsonst getan.

Abschrift: Josef Werner